

Kogan ist nicht von dieser Welt. Es ist vieles in seiner Kunst, das eigentlich nur in der griechischen Antike möglich war, diese unbedingte Ueberzeugung von der schönen Form als einzig möglichem Gefäß des geistigen Ausdrucks; auch Geist und Formgefühl Ostasiens scheint in diesen Werken aufs neue verkörpert zu sein. Vielleicht ist der Schlüssel zu dieser Eigenart die Herkunft Kogans. Er stammt aus Südrußland, wo in der Tat hellenistische und ostasiatische Einwirkungen von alters her zusammengefloßen sind. Aber das alles kann nur die Disposition Kogans andeuten; er ist kein Epigone und kein Eklektiker. Solche Kunstwerke konnten nur wachsen aus den Händen eines in sich selbst ruhenden, starken und liebenswerten Menschen.

EXCELSIOR

Von

PAUL MORAND*)

Das Zebra wird seine Streifen
nicht los.

Die Stadt Excelsior in Georgia blüht bescheiden am Schnittpunkt einiger Landstraßen, der nordsüdlichen, die Carolina mit Florida verbindet, und der belebteren, die von Osten nach Westen, von Macon nach Savannah und an das Meer führt. Bei dem ersten Häuserblock beginnt das Negerviertel, genannt: „Klein-Afrika“. In einem Häuschen aus Fabrikziegeln, von einer spanischen Mörtelmauer, über deren Rand Sonnenblumen hochklettern, umgeben, wohnt hier eine weiße Familie, oder wenigstens ein Fremder würde sie dafür halten, denn in Excelsior selbst weiß jeder, daß die Blooms Schwarze sind. Das Standesamtsregister verzeichnet den Namen Bloom mit einem C. dahinter, was „coulored“ bedeutet, im Gegensatz zu W. (white), auf das die Weißen Anspruch haben. Diese Familie, die sich in dem Wunsche einer stärkeren Annäherung an die Weißen, als Kreolen bezeichnet, in Wirklichkeit aus New-Orleans stammende Neger, setzt sich zusammen aus dem Vater, Herrn Viktor Bloom, Großunternehmer im Begräbnis- und Einbalsamierungsgeschäft, der alten Mutter, einer Tante, den zwei jungen Töchtern, Alma und Poolie, und dem dreißigjährigen Sohn, Octavius Bloom. Er ist der Stolz der Familie. Er ist von der geschäftigen Intelligenz der Farbigen, ausgezeichnete Tänzer, spricht ein vollendetes Amerikanisch und nicht wie seine Eltern „gombo“, den mit exotischen Worten durchsetzten Negerdialekt; er ist der Abgott der Frauen von Excelsior. Er gehört zu der Klasse jener Improvisationsgenies, einer Figur, die, wie aus einer „Comedia deli' Arte“, der Neger in die Wirklichkeit versetzt scheint, ein Typ, den man hier „croody“ nennt. 1918 hat er in Frankreich gedient. Er ist zweiter Direktor einer Immobilien-Gesellschaft, Besitzer eines Buick. Zeichen der Emanzipation: Mit zehn Jahren hat er sich schon einen Scheitel gezogen. Jetzt trägt er sogar einen kleinen sieghaften Schnurrbart à la Fairbanks.

*) Aus Paul Morand, *Magie Noire*, Grasset, Paris.